

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 62 (1989)

Heft: [8]

Rubrik: Bildungspolitik = Politique de l'éducation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen Konsequenz und Druck

Ganz wohl ist uns nicht. Aus grundsätzlicher, ordnungspolitischer Sicht vermögen wir der WBO nicht viel abzugewinnen. Wir müssten sie eigentlich mit Konsequenz und allen uns politisch zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Indessen sind wir realistisch genug, in einigen ausgewählten Bereichen der Weiterbildung tatsächlich Lücken zu erkennen und zu wissen, dass einmal aufgelistete Bildungsgeschäfte nicht mehr von der Traktandenliste gefegt werden können.

Den Weg der Grabenüberschreitung hat Franz Michel von Anfang an empfohlen. Bei allen kritischen Vorbehalten gegenüber einer zu massiven Intervention des Staates war er immer darauf bedacht, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten.

Sinnvolle Integration der Privatschulen

In einem kürzlich stattgefundenen, klärenden und auch in freundschaftlichem Rahmen durchgeführten Gespräch mit Bigadirektor Dr. Klaus Hug und seinem Assistenten, Dr. Vonlanthen hat die Verbandsleitung des VSP diese Haltung unterstrichen. Die WBO macht uns zwar nicht glücklich, jedoch im Wissen, dass sie trotz unse-

rer Opposition Tatsache werden wird, versuchen wir besser, uns mass- und sinnvoll in das Massnahmenpaket des Bundes zu integrieren. Das sieht zwar dem berühmt-berüchtigten Bild der hohlen Hand auf dem Gabentisch des Bundes und der gleichzeitigen Faust im Sack sehr ähnlich, doch ist es verständlich und in der Konsenspolitik auch üblich. Die in edler Abstinenz Dürstenden haben in der Härte des Wettbewerbs kaum eine Überlebenschance und einfach in ordnungspolitischer Schönheit zu sterben, ist auch nicht jedermanns Sache.

Verkannter Bildungsgutschein: Mehr als ein Wermutstropfen

Als der VSP anlässlich der in Fribourg vor einigen Monaten durchgeführten Pressekonferenz vorschlug, die durch den Bund subventionierte Weiterbildung als bestgeeignete Nagelprobe für den seit Jahren geforderten Bildungsgutschein für verbesserten Wettbewerb unter den Bildungsanbietern zu gebrauchen, wurde dieses Postulat durch das Biga kategorisch zurückgewiesen. Wäre dafür als Begründung angeführt worden, dem Bund fehle zu einem solchen Schritt der Mut, oder er wolle seine Vorlage nicht durch derartige Experimente gefährden, wäre das noch einigermaßen verständlich gewesen. Aber das grundlegende Wettbewerbspostulat mit dem Hinweis abzutun, die WBO wolle nicht nach dem Giesskannensystem finanzieren, war für die Privatschulen eine echte Enttäuschung. Denn die Frage stellt sich nun noch

viel resoluter als früher: Wenn nicht die jetzige Gelegenheit für die Erprobung des Bildungsgutscheins benützt werden kann, wo und wann sollte dieses Anliegen denn je erfüllt werden.

Logische Folge: Die zweite Enttäuschung

Wenn der einzelne Weiterbildungswillige weder über Bildungsgutschein noch durch Steuerabzüge oder ähnliche individuelle Vergünstigungen belohnt werden kann, liegt es auf der Hand, dass die Weiterbildungsinstitution als solche subventioniert wird. Dieses Vorgehen wird zwar relativ einfach in der Durchführung sein, beinhaltet jedoch die Gefahr, dass auch nicht nachgefragte Weiterbildung angeboten wird und der Verdacht ist nicht wegzuscheuchen, es gehe nicht nur um die Weiterbildung, sondern auch um Lehrerbeschäftigungspolitik. Doch diese zweite Enttäuschung war nach der Ablehnung des Bildungsgutscheins vorprogrammiert.

Keine Chance im Schmollwinkel der Enttäuschten

In seinem Referat «die Rolle von Wirtschaft und Staat in Bildung und Forschung» an der letztjährigen Delegiertenversammlung des Vororts erinnerte Bundesrat Flavio Cotti daran, dass bei aller Dominanz der öffentlichen Hand der private Sektor nicht übersehen werden dürfe: «Er hat sich in Teilbereichen einen festen Platz gesichert, da er oft in der Lage ist, intensiv

auf Neigungen und Fähigkeiten der Schüler einzugehen und rasch auf spezifische oder neue Ausbildungsbedürfnisse massgeschneidert zu reagieren. Diese wertvolle Ergänzung unseres Bildungssystems wird von der öffentlichen Hand ausdrücklich begrüsst.»

Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Vor diesem versöhnlichen Hintergrund hat denn auch das Gespräch mit der Bigadirektion stattgefunden. Dieses hat selbstverständlich keinen verbindlichen Charakter, es zeigte jedoch mögliche Wege der Integration der Privatschulen in die WBO auf:

- Für die berufliche Weiterbildung müsste den Privatschulen für die Verteilung der Bundesgelder eine angemessene Mitsprache eingeräumt werden können. Diese hätte selbstverständlich nicht einfach darin zu bestehen, möglichst viel Wasser auf die eigenen Mühlen zu lenken, sondern müsste in erster Linie einer Verbesserung der Transparenz über das bestehende Weiterbildungsangebot sowie einer Beratung bei der Beurteilung der finanziellen Unterstützung von Weiterbildungsgesuchen dienen.
- Nachdem die WBO die Zuwendung von Geldern an ertragsorientierte Institutionen gemäss Botschaftstext aus verständlichen Gründen nicht zulässt, die Privatschulen jedoch eindeutig als solche zu bezeichnen sind, wird abzuklären sein, auf welche Weise eine Subventionierung von Weiterbil-

dungsangeboten durch Privatschulen möglich gemacht werden kann.

- Eingehende Prüfung bedarf darüber hinaus die Frage, ob die Weiterbildung von Lehrern auch in das Förderungsprogramm des Bundes einbezogen werden kann, obschon die Schulhoheit der Kantone diese Aufgabe anders regelt.
- Denkbar wäre auch die Unterstützung und Ermöglichung von Forschungsaufträgen in der privatschulischen Weiterbildung.

Noch sind viele Fragen offen. Wir dürfen jedoch mit Genugtuung festhalten, dass die Anfragen mit Interesse und dem Willen, gemeinsame Lösungen zu suchen, entgegengenommen worden sind.

Vorsicht vor der schiefen Ebene

Für die Privatschulen bleibt die WBO jedoch ein nicht ungefährliches, heisses Eisen. Gerade wenn – um nicht vollends ins Hintertreffen zu geraten – eigene Unterstützungswünsche deponiert werden, ist besondere Vorsicht vor der schiefen Ebene am Platz. Wer die auf den grünen Seiten publizierten Ausführungen von Prof. Dr. Urs Hochstrasser aufmerksam liest, stellt sehr rasch fest, dass die WBO politischen Zündstoff enthält, auch wenn sie im Moment im Schafspelz präsentiert wird. Der angesprochene Zündstoff reicht vom verfassungsmässigen Bildungsurlaub über Ansprüche an kantonale Erwachsenenbildungsgesetze bis zur angedeuteten

Verewigung der Bundeskompetenzen in der Weiterbildung.

Mitgegangen, mitgehangen

Die Gratwanderung der Privatschulen zwischen grundsätzlicher Ablehnung und konkurrenzmotivierter Akzeptanz ist schmal und heikel. Sie bedarf unserer ganzen Aufmerksamkeit und würde es verdienen, wenn sie durch die Mitgliedschulen nicht einfach mit dem Feldstecher aus der Ferne beobachtet, sondern bewusst mitgegangen würde.

Markus Kamber

Erfolg ist lernbar

- **Sprachschule** im Free-System®
Einzel-, Gruppen- und Firmenkurse
- **Computerkurse**
- **Maschinenschreiben**
- **Handelsschule**
- **Tageshandelsschule**
- **Arztgehilfenschule**

SPRACHEN HANDEL ARZTGEHILFINNEN

Bénédict

ST. GALLEN TEL. 071 · 22 55 44
ZÜRICH TEL. 01 · 242 12 60
WINTERTHUR TEL. 052 · 22 38 22
LUZERN TEL. 041 · 23 96 26